Das Leid

Autor(en): **Hsi-Ch'ich'i / Braun, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **62 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie schwer die Schäden in Wirklichkeit sind, zeigt das als «mittelschwer betroffen» taxierte Dorf 's Gravendeel. Wir haben den unzerstörten Dorfteil verlassen. Scharfer Lysolgeruch zeigt uns an, dass wir uns der Grabstätte vieler Leben und Hoffnungen nähern. In dem fünftausend Seelen zählenden Dorf sind über hundert Häuser zerstört, 58 Menschen sind tot, vier Fünftel der Einwohner sind evakuiert. In den hinter dem Deich gelegenen Dorfstrassen reicht das Wasser noch immer bis zum Dach eines parkierten Autos. Die windbewegten Fluten unterspülen die Fundamente, nagen an Mauern und Gebälken, und es ist zu befürchten, dass viele äusserlich als kaum beschädigt zu taxierende Bauten nach einiger Zeit einstürzen werden. Unter einer dicken Eiskruste, die sich in den letzten Tagen gebildet hat, liegen noch immer an die 40 Leichen und einige hundert Tierkadaver. Die Zerstörungen, die das Wasser angerichtet hat, gleichen den Wunden, die Bomben und Granaten vor wenigen Jahren in Dörfer gerissen haben. Friedliche Bürgerhäuser zeigen in einer fast schamlos anmutenden Intimität ihr Inneres. Ueber dem trübe glitzernden Eise, nunmehr mit drei Füssen auf einem Bodenrest stehend, lädt ein abgedecktes Bett zur Ruhe ein; auf einer Tischplatte, die sinnlos ins Nichts ragt, blinken Teller und Bestecke, ein aufgerissener Kleiderschrank zeigt einige sorgfältig an Bügeln hängende Anzüge und Mäntel. Im schmutzigen Eise festgefroren sind Balken, ein gewürfeltes Kissen guckt schaurig bizarr über die starre Leichendecke, ein verkrümmtes Fahrrad reckt anklagend seine Räder gegen den Himmel, eine Kinderpuppe guckt mit aufgerissenen Glasaugen aus einem Haufen zusammengeschlagenen Hausrates. Durch die versunkenen Dorfstrassen weht der scharfe Geruch des Lysols. Wenn das Eis taut, wird ihn der süssliche Atem des Todes und der Verwesung überdecken. Manchmal gähnt in den Häuserreihen nunmehr eine Lücke, und im Wasser unten bezeichnen einige zerbrochene Balken, einige Ziegelsteine, die Grabstätte eines Hauses und einer Familie. Ein vom Wasser wie eine Feder weggeblasenes Haus riss innert weniger Sekunden zwanzig schlafende Menschen mit sich in den Tod. Ein weiter See deckt die Matten und Aecker des Dorfes: ‚Mittelschwer betroffen'! Diese Bilder der Zerstörung und des Schreckens wiederholen sich in mancher holländischen Gemeinde. Besonders hart mitbetroffen sind die noch immer unzugänglichen Inseln Schouwen und Gouree. Hier wird wohl nur ein völliger Wiederaufbau in Frage kommen.

Sobald der volle Umfang des Schadens festgestellt werden kann, wird die zweite Phase der internationalen Hilfsaktion einsetzen müssen: der Wiederaufbau.»

Die ungefähre Bilanz der Sturmschäden in Holland

133 000 ha Land sind überschwemmt. 70 000 Menschen mussten evakuiert werden, 1395 Menschen sind in den Fluten umgekommen. Die Verluste an Haustieren werden ungefähr geschätzt: 25 000 Kühe, 15 000 Pferde, 20 000 Schweine, 3000 Schafe und 100 000 Hühner. 1450 Häuser sind gänzlich zerstört, 3000 Häuser schwer, 3000 leicht beschädigt. Manch ein heute noch stehendes Haus wird indessen in den nächsten Wochen noch zusammenstürzen.

Für den Aufbau verfügte der holländische Nationalfonds, der Rampenfonds, am 15. März über 76 Millionen Florin. Jeder Tag bringt neue zwei bis drei Millionen. Der Jahre dauernde Wiederaufbau wird aber fast eine Milliarde verschlingen.

So hart hat das Meer gewütet.

DAS LEID

Von Hsi-Ch'ich'i

Als ich jung war, ein Fremdling noch des Leides,
Liebt' ich es, auszuspähn von einem hohen Turm:
Ich liebt' es, auszuspähn von einem hohen Turm,
Neuen Gedichten beizutun Vorschmack des Leides.
Nun ich das Leid geleert hab zu dem Grunde,
Find ich nicht mehr ein Wort dafür.
Ich finde nicht ein Wort dafür
Und sage nur: Welch gute, kühle Spätherbststunde!

Nachdichtung von Felix Braun.